

auf eine vor drei Jahren längere Zeit hindurch erfolgte Wahrnehmung donnerähnlicher Geräusche und leichter Erzitterungen des Bodens und auf ein Wiederaufleben dieser Erscheinungen seit Mitte Juni des laufenden Jahres.

Die durch die geringere Zahl der brechenden und reflectirenden Hindernisse bedingte, leichtere Fortpflanzung der Bewegung in der Streichungsrichtung des Gebirges kommt in der Gestalt der Isoseismen des in Rede stehenden Bebens zu deutlichem Ausdrucke. Gegen Osten hin scheint die Bewegung in den mächtigen Alluvionen der Ravnica fast erstorben zu sein; auf Wellenreflexionen sind jene Angaben zu beziehen, denen zufolge die Erschütterung von einer der Richtung gegen das Epicentrum hin entgegengesetzten Richtung her kam.

Die zahllosen Nachbeben erscheinen durch die zur allmähigen Herbeiführung eines neuen Gleichgewichtszustandes nothwendigen weiteren Lageveränderungen der Massen bedingt. Es liegt die Annahme nahe, dass hiezu auch Verschiebungen in den umgebenden Schollen erfolgen müssen, ein Umstand, auf den die Angaben, dass einzelne Nachbeben ausserhalb des Epicentrums der Haupterschütterung am stärksten verspürt werden, zurückzuführen sind.

Reiseberichte.

C. M. Paul. Aufnahmebericht aus dem Flyschgebiete des Ybbsthalcs in Niederösterreich.

Nachdem im vorigen Jahre die Thalgebiete der grossen und kleinen Erlaf, insoweit dieselben die Flyschzone durchschneiden, aufgenommen und über die Resultate dieser Studien auch bereits einige kurze vorläufige Mittheilungen in diesen Verhandlungen gegeben worden waren, gelangte ich in diesem Sommer, westwärts fortschreitend, an das Ybbsthal, welches nun, sammt dem zwischen der Ybbs und der kleinen Erlaf gelegenen Landstücke, den Gegenstand meiner fortschreitenden Wienersandstein-Studien bildet.

Zunächst wurde, gemeinschaftlich mit Herrn Chefgeologen Dr. A. Bittner, die noch auf das Specialblatt Zone 14, Col. XII fallende Gegend zwischen Gstadt und Ybbsitz begangen. Es wurde hiebei vollständige Klärung und Uebereinstimmung bezüglich der hier ziemlich schwierig festzustellenden Grenze zwischen Kalk- und Flyschzone erzielt, und das genannte Kartenblatt hiemit, insoweit es die Flyschbildungen betrifft, fertiggestellt.

Auf dem Specialblatte Zone 14, Col. XI, welches nun in Angriff genommen wurde, beschäftigte ich mich bisher vorwiegend mit dem rechten Gehänge des Ybbsthalcs bei Waidhofen.

Soviel bisnun erkannt werden konnte, stimmt die Reihenfolge der einzelnen Flyschglieder hier ganz vollkommen mit der im Erlafgebiete constatirten.

Zunächst an der Grenze der Kalkzone folgt eine Zone von Neocomflysch, dieselbe südliche Randzone dieser Abtheilung, die wir schon im Wienerwalde kennen lernten, und die sich aus der Gegend von Wien über die Thäler der Traisen und Erlaf bis hierher ziemlich ununterbrochen verfolgen lässt. Die Charakteristik der Gesteine dieses

Zuges, sowie die Rechtfertigung der Deutung derselben ist in meiner soeben im Drucke erschienenen Mittheilung über den Wienerwald (Jahrb. d. k. k. geolog. Reichsanstalt 1898, Bd. 48, Heft 1) gegeben. Diese Zone besteht hier an der Ybbs wie sonst überall aus einem Complex von echten, hieroglyphenführenden, meist sehr harten Flyschsandsteinen mit hellen Mergelkalken und Fleckenmergeln.

Aus den Mergelkalken sind schon seit längerer Zeit und von verschiedenen Punkten dieser Zone Aptychenfunde bekannt, durch welche deren neocomes Alter sichergestellt ist. Die bisher bekannt gewordenen Funde von *Apt. Didayi Cocq.*, *A. angulocostatus Pet.* etc. stammten aber eben immer nur aus diesen erwähnten Kalken, und obwohl ich die Wechsellagerung und Zusammengehörigkeit derselben mit den Flyschsandsteinen oft genug beobachtete und betonte, so erschien die Möglichkeit doch immer nicht ausgeschlossen, dass irgend ein Zweifler an der Richtigkeit meiner Wienersandstein-Gliederung meine diesbezüglichen Beobachtungen nicht ausreichend finden, die Aptychenkalke als „Klippen“ im Flyschgebiete, und daher für die Deutung der Flyschsandsteine nicht als beweiskräftig betrachten könnte.

Heuer ist es mir nun geglückt, deutliche Aptychen nicht im Mergelkalke, sondern im echten, typischen Flyschsandsteine selbst, aufzufinden. Es ist durch diesen Fund — meines Wissens dem ersten derartigen in unserer Sandsteinzone — nun wohl der letzte Einwand, der gegen meine Wienersandstein-Gliederung vorgebracht werden könnte, endgiltig beseitigt.

An die Zone von Neocomflysch schliesst sich nordwärts eine solche von obercretacischen Flyschgesteinen in ihrer sehr typischen und leicht kenntlichen petrographischen Entwicklung den durch Inoceramen etc. charakterisirten Gesteinszügen östlicherer Gebiete vollkommen gleich an.

Es ist nun weiter nordwärts auch noch das Herüberstreichen einer breiten Zone alttertiärer Wienersandsteine, die ich im Erlafgebiete kennen gelernt habe, zu erwarten; doch konnte ich bisher, durch das auffallend ungünstige Wetter der ersten Periode dieses Sommers vielfach in meinen Studien aufgehalten, meine Begehungen noch nicht soweit ausdehnen. Ich hoffe jedoch, dass es möglich sein wird, noch dieses Jahr mindestens das Ybbsthalprofil, von der Kalkzone bis zum neogenen Donauhügelland, fertigzustellen.

A. Bittner. Geologisches aus der Gegend von Weyer in Oberösterreich.

1. Die nächste Umgebung von Weyer.

Nach einem kurzen Aufenthalte in Gross-Hollenstein an der Ybbs, der dazu bestimmt war, den Anschluss an die zum grossen Theile auf dem Blatte Zone 14, Col. XII (Gaming—Lunz) liegenden Gebirgszüge des Königsberges und des Oisberges herzustellen, wurde von Weyer aus die Neukartirung der auf Blatt Zone 14, Col. XI (Weyer) entfallenden Region der Kalkalpen in Angriff genommen.